

SIMPLICISSIMUS

Lebhaberausgabe

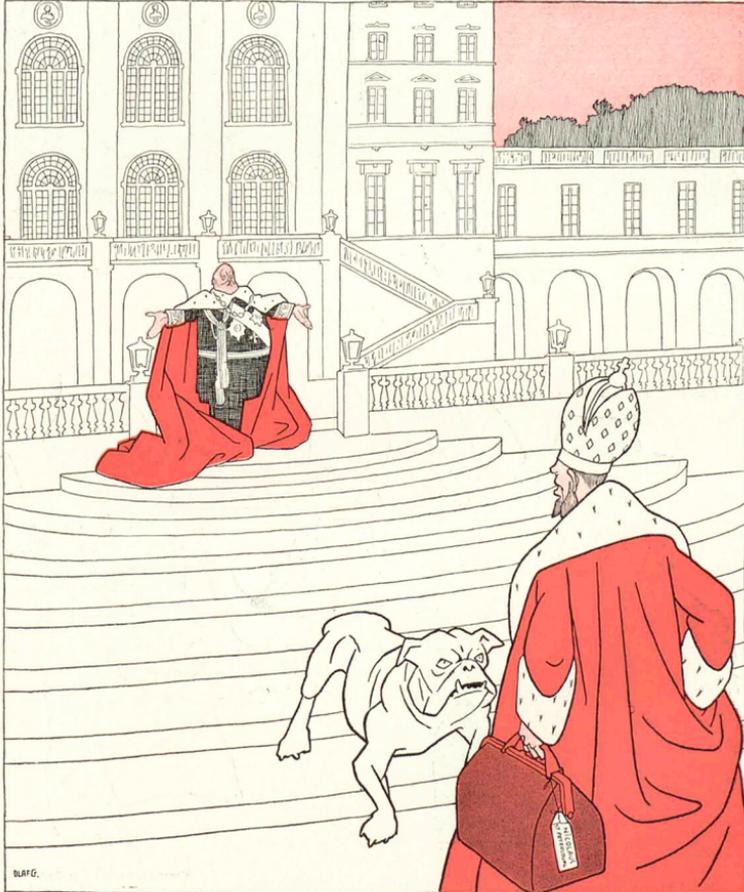
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Zarenbesuch in England

(Zeichnung von O. Gultrauf)



„Ach bitte, Edward, pfeifen Sie doch Ihr Volk zurück, sonst kann ich nicht zu Ihnen hincin.“

Bayrische Wähler

(Zeichnungen von G. Böhm)



Trink Korn aus deiner Rümmeiflasche!
Wer stiehlt das Geld aus deiner Tasche,
Obst deine Pfennige den Junkern?
Die Herren, die vom Himmel flunkern.



So sei die jede Maß ein Menetekel:
Der Pfaffe plündert deinen kleinen Sackel.



Ein Schafkopf ist, wer Zentrum wäht,
Das hat man die schon lang' erzählt,
Jetzt kannst du es begreifen
Bei deiner feuern Pfeifen.

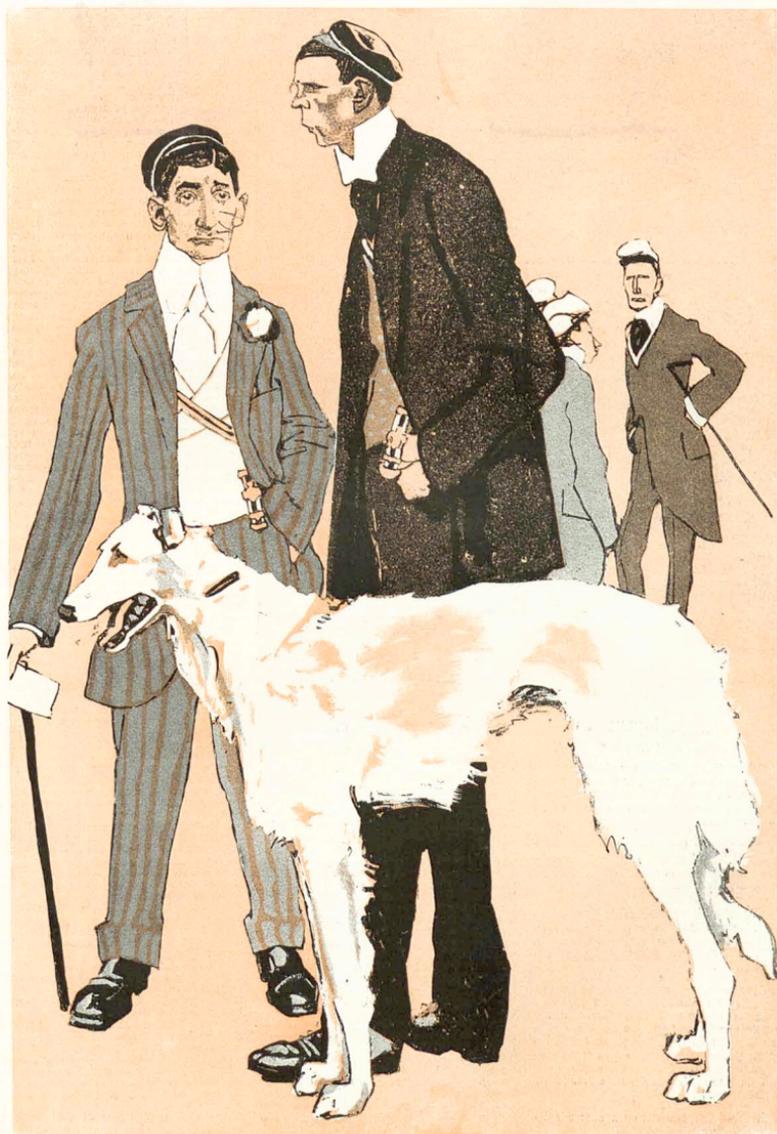
Für den, der deine Grofschen
nimmt,
Hat auch dein Mann, dös
Rindvieh, g'stimmt.



Langt mir da Pfaff' in Gock,
Nimm mir mein Schmutzfabat,
Döber geht's scho net mehr!
Dau a Preis her!

Die alte Burschenherrlichkeit — —!

(Zeichnung von G. Ebdorff)



„Ich werde unserm Hund einen Phonographen schenken. Dann braucht man die Kommerzieller doch nicht selber zu brüllen.“

Vielseitig

(Erlösung von Karl Arnold)



„Ich finde, hier liegt die Stimmung in der Luft — dieses Motiv werde ich nicht malen, hier werde ich dichten.“

Aphorismen

Von Karl Kraus

Ein Kellner ist ein Mensch, der einen Trank anhat, ohne daß man es merkt. Sinnwieder gibt es Menschen, die man für Kellner hält, sobald sie einen Trank anhaben. Der Trank hat also in keinem Fall einen Wert.

Der dem Trifeur sind alle gleich. Wer zuerst kommt, hat den Vorrück. Im glaubt, ein Dersog sine vor dir, und wenn der Mantel fällt, erhebt sich ein Schantburische.

Wenn Prostitution des Weibes ein Mafel ist, so wird er durch das Subaltertum gestift. Man sollte bedenken, daß sich nach eine für die Weinlinie, die sie erleidet, durch reichlichen Verfallt entschädigen kann.

Die Sprache entscheidet alles, sogar die Frauenfrage. Daß der Name eines Weibes nicht ohne den Artikel bestehen kann, ist ein Argument, das der Gleichberechtigung widersteht. Wenn es in einem Bericht heißt, „Müller“ sei für das Wahlrecht der Frauen eingetreten, so kann es sich höchstens um einen femininistischen Handel, nicht um eine Frau. Denn selbst die emanzipierte Prentsch braucht das Geschlechtswort.

Der Ausdruck frise dem Gedanken nicht so angemessen, sondern wie angefallen.

Lieben, betrogen werden, eifersüchtig sein — das trifft bald einer. Unbequemer ist der andere Weg: Eifersüchtig sein, betrogen werden und lieben!

Der Egozentrische

Von August Erindberg

Aus der schwedischen Handschrift überfetzt von Emil Schering

Das egozentrische Wesen, das ich kenne, ist ein feiner, insbesondere bedeutender Mann, der in der Subalternität zu meinen Kameraden gehörte. Als Kamerad war er rücksichtslos, bestand auf seine Rechte, ohne daran zu denken, daß andere auch ihre menschlichen Rechte haben, die von der ewigen Liebe als göttliche Geseke gestift sind. Im am Tage arbeiten zu können, legte ich mich um zehn Uhr schlafen; sprach mein Vorgesetzter, in dem ich Werk um das gesagte Geschicht des Schloßes hat. Wenn ich den ersten heiligen Schlaf eine Stunde etwa geschlafen hatte, wurde ich von meinem Stubenknaben geweckt. Er war nicht betrunken, aber er schick an mein mardelinge Schreibtisch, daß es in den Schornstein fairsfote und mich schlaftrunken wie ich war, zittern ließ.

Ich hat fremdlich, er möge mich mit der Warter versehen.

„Das ist mir egal!“ antwortete er und fuhr fort, wie er angefangen, obwohl es nicht notwendig war, an mein Bett zu klopfen. Wir waren arme Stubenten und hatten nur zwei Stundenluder; ich machte in das einen Stuken, um zu bezuscheln, daß es fürs Gesicht bestimmt ist.

Das „war ihm aber egal“, er gebrauchte das eine wie das andere für alle Körpertheile, die Füße eingeschlossen. Ich mußte mein Gesicht am Bettasten abtrocknen. Dann steckte er das Licht an, stellte es so, daß es mir gerade in die Augen schien, und legte sich hin, um zu lesen. Ich hat ihm, das Licht hoch so zu stellen, daß ich schlafen konnte.

„Das ist mir egal!“ Ich muß aufstehen und das Licht abblenden. Jede Nacht quälte er mich auf diese Art, ohne an die Leiden zu denken, die er verursachte. Wenn ich morgens aufstand, schielte er. Ich machte so werts Übersich wie möglich und nahm mich in acht, daß ich nicht an sein Bett freiste. Ich hatte ein Recht, früh aufzustehen, und es war meine Pflicht, aber er nannte mich Despot. Ich wollte nicht, ob er toll oder dumm oder nur lügnerrisch war. Er war verschlossen und tückisch, saß wie eine Schnecke, so genuschlicht, daß er einen Keuchst mit Sorgenstein fürsetzte; und um etwas Unangenehmes zu vermeiden, spielte er den Albernern. Wenn Kameraden ihm auslerten, stellte er sich als verlehrt er sie nicht. Wenn jemand ihn um einen feinen Dienst bat, zum Beispiel weiterzurufen, um Platz zu machen, sagte er das als Tyrann auf. Selber Tyrann, haßte er die Tyrannen wie alle Tyrannen. Die Menschen nahmen seine demütige Art nicht für bare Münze, sondern begegneten ihm auf ihr Gesicht hin mit Beerdung; behandelten die feine Figur, die sich selber so ernst nahm, als sonstige Person. Das reizte ihn, und er erklärte, er vertrage keinen Scherz. Doch das war Wige; denn wenn er einige Gläser getrunken hatte, begann er die Wahrheit zu sprechen. An eine Wilsung feiner wohlbedenkenden Schmeidelei konnte er auf künstlerisches Art Gattinen einleiten, die geradezu lächerlich waren, denen man aber nicht bekommen konnte, weil die Schmeidelei folgeleth folgte. Dabei bekam er ein neues Glug und wie das eines Dogels, mit dem ein Wiselstein und wirtslicher, folter Wig ging in Funken von dem sonst einseitigen Mann aus. Man hatte dann den Eindruck, daß er den Dummern nicht gestift habe. Er brach die Unverträglichkeiten ab und wählte eine andere Laufbahn. Träge, tückisch, reißbar wie er war, erregte er nie Vertrauen und kam nicht vorwärts. Klugte immer über seine Bezeugen; trat als Wärterer auf, wenn er seine Stellung verlor. Dann raste er in Nachsicht, ließ umher, um Teilnahme zu suchen; verleumbte den Drehter. Doch man hatte keine Teilnahme mit ihm, weil alle wußten, warum er verabschiedet worden. Nur er selber wußte das nicht, denn in seiner Selbstverliebtheit hatte er sich eine andere Ursache als die wirtliche erwidert. Er kam nämlich morgens zu spät; war unfähig und eigenfinnig; hatte einmal auf einem Velt seinen Ober im Stausf öfentlich geimpft. Und warum nicht, wenn ihm doch niemand ins Gesicht sah, und darum konnte er jeder Laube seine Legende erzählen. Erst fürzlich hörte ich ihn an einem Tische mitben einwill von der schändlichen Behandlung faheln; mir alle, die wir anwesend waren, wußten, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhielt, konnten es aber nicht über uns gewinnen, seinen Vagabund einzuzureisen; denn dann wäre er davon erschlagen worden.

Er verarbeitete das. Sein Faubheit nahm er und unerbittlich nichtswürdige Frau aus einem Wirtshaus. Wäre es aus Liebe geschehen, hätte man das Verbalnis respektabel finden können; es war aber nur Sältslichkeit und Lieberlichkeit vorhanden. Sie kamme aus der Unterklasse und haßte seine Schwestern und seine gute Familie; da er um wurde sie von diesem Kreis ausgeschlossen, und nicht, weil sie geringen Standes war. Er aber trat als Nidger auf; brach ein, wo er ausgeschlossen war; froh hinein, wo er nichts zu tun hatte. Und er forbrte sogar ein Fremdenrecht zu erlangen, weil er von seiner Frau lang, und verlangte von allen, daß sie seinen edlen Schan preisen sollten. Sie sei die beste Gattin, obwohl zuweilen die Bibel behauptete, daß die Gattin die Frau der Frau begehre; sie habe ihn geplatzt, als er trant gewesen; mit einem Wort, sie sei eine große Frau... Als die Schwestern, die er nicht leiden konnte, einwill wurden und den Ungehörigen ihre Tieren öfneten, hatten sie es bald zu bereuen. Einnes Tages kam er zu mir in höchster Wut, als er mich ermahnte, daß ich ihm nicht zu danken! „Kannst du dir denken! Kannst du dir denken! Die Teufel lagen, Tina trint! Ich werde sie niederstößeln.“ Ich war nicht da, er sprach weiter. Nun wußten er und ich, daß Jina sowohl in der Küche wie in Gesellschaft ein Glässen trant. Er wußte es, aber es mußte Wige sein. Als er wieder hatte einen Wirtshaus, wurde ich des lügnerrischen Oberes müde; doch mit einem Nest von Darmberärligkeit, er nicht verdienen, warf ich ein neues Licht auf die Sache.

„Nun, wenn du nicht willst, die am Vord steht und die Teeze fluchtet, wirtlich ein Glässen zum Essen trint, so ist das ja ungeschädlich oder gleichgültig. Und wie ich nicht an den Wirtshaus, die ein Glässen zu trinken, so ist das ja auch ungeschädlich.“ Daran hatte er nicht gedacht! Ich er überlegte einen Wirtshaus, ob er viel Lusthaben annehmen solle. Aber im nächsten Augenblick, als er merkte, daß er sein Dathos und seine Nachb verlor, verwarf er den guten Wirtshaus und schlug den bösen Wirtshaus vor. „Ich werde sie von der Erde anreden. Meine

Frau (meine!) dürfen sie nicht unbestraft anrühren!

Meine! das war die ganze Sache.

Nach fünfundsiebenzigjähriger Ehe starb die Frau. Als sie sah, daß es der Tod sei, der sich ihr zu nähern mochte, wandte sie sich; nur böse; etwas anderes konnte sie nicht werden.

„Sieh da!“ war alles, was sie sagte, als sie schließlich ihren Meister gefunden hatte. Und dann starb sie.

Er lief eine Zeitlang umher und erhob aber forderte Weibrauch; und da gebildete, freundliche Menschen gern einen Scenenen freuten und gut von einem Zoten sprachen, so läßt man ihn den Stängelbeutel.

Nach einem Monat aber hatte er sie vergessen, und wie ihre Sülle im Oratei zusammenfiel, so fielen ihm die Schuppen von den Nüssen. Und weil ihre Schwedenberedsamkeit aufgehört hatte, mochte er allmählich so, wie sie gewesen war, über sie zu denken und zu sprechen.

Unter anderem gelang er mir in einem Cafe:

„Ja, eigentlich ist es jedenfalls, daß ich mit Fina (hier las er sich erschrecken nach einem Lautloser um) fünfundsiebenzig Jahre habe leben können, ohne daß wir eigentlich einander gekannt haben. Vor einem Jahre noch mußte ich sagen:

Ich verleihe nicht ein Wort von dem, was du sagst, und du begriffst nicht, was ich mit meinen Worten meine! Wir sprachen ja nicht dieselbe Sprache! (Hier beruete er sein Gefährnis und emstand Furcht vor dem Scherens). Aber! es ist ein Fall, sie war mir eine gute und getreue Frau, die man schätzen mußte.“

Wir waren gewonnen, sie zu schätzen und sogar ein Glas auf ihr Andenken zu trinken. Sonst hätte er uns getötet.

Sie besah auch noch ein anderes großes Verdienst, das wir schätzen mußten.

Sie hatte nämlich eine Tochter so verkehrt erzogen, daß diese in ihrer Jugend aus Lieberanstrengung starb. Das wußten wir, weil er es selber erzählt hatte, und zwar mitbilligend. Denn aber wurde die Liebeliat unangeführt und zu einem Verdienst, dem allergrößten.

Und eine Mutter war sie, wie seine zweite! Sie erzog ihre Tochter (aber das mußte ja eine Mutter tun, allerdings mit etwas mehr Zärtlichkeit), gab ihr die Erziehung, die ihr selber fehlte. . . . sie erwartete sich für ihre Töchter die . . . Fina machte sich allerdings Vorwürfe. . . .

Sie schlug es zurück in der Weisheit, als er davon sprechen wollte, daß Fina sich wirklich Vorwürfe gemacht habe, jedoch nach dem Tode der Tochter, weil sie sie gepunnen, Latein zu lernen, und sie morgens, obwohl sie krank war, um fünf Uhr aufgestanden hätte.

Der Herr verfiel uns er mit dem Inhalt des Glases; aber wir wußten den Rest auswendig und fanden, es sei schade um ihn. Das aber verstand er nicht, sondern glaubte, er habe uns angeführt.

Dieser Mann besah ein feines Talent, das ihn geküßt machte; er konnte Würfeln spielen.

Dabei kam ihm seine Dummheit und seine gut zuhalten. Er spielte nicht hoch, sondern sehr niedrig, nur um zu spielen; die Verteilung und Hinterhalte des Spiels verstand er ziemlich gut. Und wenn er als vierter Mann geküßt wurde, hielt er sich für etwas Bedeutendes.

Daher nahm er die Einladung an, als sie er unentbehrlich; obwohl die andern drei unentbehrlicher waren. Er besorgte seine Werte, Dersou und ließ die andern verstehen, daß er das Spiel besorgte, während sie nur Mitspielende seien.

Als meine Tochter krank wurde, sollte ich unsere Partie ein. Er besorgte ja mein Unglück, konnte aber seine Entschuldigung über ein ausgefallenes Bergnügen nicht verbergen. Ja, er telephonierte schließlich ungebührlich:

„Ist sie noch nicht wieder gesund?“

Sie wurde nicht wieder gesund, sondern starb.

Du mußt nicht grübeln! Einschlag dich bei Sache!

Sonst wirst du krank!“

Ich hätte ja gern von der Zoten gesprochen, um meine Trauer zu lindern, wie er hatte sprechen dürfen bei seiner Trauer um Fina. Denn aber war es etwas anderes! Er wurde zerrissen, hörte verkehrt, verdaß das Gespräch, spielte den Zauben und Stimmen; vor allem peinigte ihn ein feines, tönendes Zornen; er hielt mich dem Speisefuß, fand schließlich einen Verdau und ging.

Doch schien er etwas Teilnahme für Menschen zu empfinden, denn er trat im Gemäch des Unklugheit auf; schien allerdings eher neugierig als teilnehmend zu sein. Hörte gern von einem Unglück, aber nicht die Einzelheiten.

Die ehrenrührigen Handlungen hielt er streng von sich entfernt, denn er hatte Furcht, er könnte hinein-gezogen werden und als Zeuge erscheinen müssen. Einmal war ich ungerührt angelegt; er hatte die vollkommen unabhängige Handlung gesehen. Aber er schwieg! Sah an, wie ich bestraft wurde! Aber schweig! Ich glaubte, er sollte mich insgehören und sehr gern, daß ich leide.

Anfall beim XVI. deutschen Bundesschießen

(Zeichnung von G. Böhm)



Dannweller Meister Obfeld aus Braunschweig ist noch immer nicht von Hamburger Schützenfest in sein trautes Heim zurückgekehrt. Die besetzte Familie ist ohne jede Nachsicht. Sicherem Vernehmen nach wurde er noch gestern in der Schwiegergasse gesehen.

Auf dem Land

(Zeichnung von N. Gied)



O tiefer Friede! Süßes Feiern!
Nur hier und dort ein ferner Laut,
Wenn man den Kopfsalat mit Eiern
Auf der Veranda stumm verdaut.

Das Auge sieht den Himmel offen,
Der abends häufig rätlich glüht.
Cogar der Frosch fühlt sich getroffen
Und lästet rhythmisch sein Gemüt.

Woh ein es läßt sich nicht verkennen:
Es duftet selbstam hinterm Haus.
... Ich müßte mich gewaltig brennen,
Säß's nicht nach Regenwetter aus.

Dr. Oelglaß

Er wußte auch, daß eine ganze Menge Anflinger, die gegen mich erlitten wurden, falsch waren; wenn ich mich aber verteidigen wollte, schämte er auf diese unangenehme Art, als denke er, ich läge. Wenn ich mich erklären wollte, so schaltete er sich, als müßte ich mich entschuldigen, so wie ich sagte. Auch wenn meine Unschuld später völlig bewiesen wurde, ich konnte keinen erdenklichen Gedanken nicht mehr ausreden. Er wurde höflich, nannte mich nachtragend, feindselig, rachsüchtig, alles Mögliche, nur weil er unecht gehakt hatte.

Er hatte eine Menge menschenfreundliche Worte gelernt, die er bei ersten Gelegenheiten benutzte und die ihm das Ansehen eines teilnehmenden Menschenfreundes verschafften. Ich aber fand, sie wüchsen an unversöhlicher Stelle angebracht wurden, als seien sie aus Teufeln und Erdbreden herausgerissen.

Er konnte sein Gesicht nicht ganz beherrschen; dies

verriet zuweilen gegen seinen Willen seine wirklichen Gefühle, die er verbergen wollte.

So hatte ich einmal eine große öffentliche Versuchung zu erliden und hielt mich zubeuge, ohne einen zu empfangen. Da kam er eines Abends, und da er für den Augenblick „mein einziger Freund“ war, öffnete ich die Tür. Er reichte mir teilnehmend seine Hand und schüttelte meine so, als ob die Hand sagte: „Nun, Freund!“ Zugleich aber lagte sein Gesicht auf eine unnatürlich wichtige Art, als habe das Niemenpiel versagt. Mir wurde bangte vor ihm. Gleich darauf aber kamen die teilnehmenden Worte in Massen, und er sprach seinen Anwillen aus über die Ungerechtigkeit, die ich zu erliden hatte. Dabei versah er nicht, die schlimmsten Schimpfworte zu äussern, die ich nicht kannte; und als er ging, hatte er in meine geschützte Häuslichkeit all den Not geschmuggelt, den ich von mir fern gehalten,

indem ich keine Zeitungen las, noch auf Klatschböfen hörte.

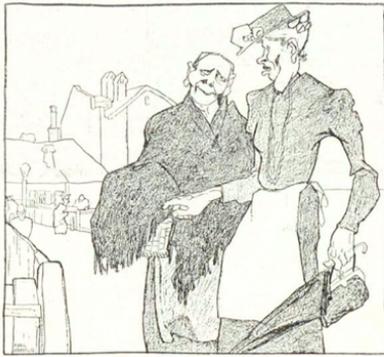
Diesen Freund hatte ich in seinen schweren Tagen geteilt, hatte seine Legenden lange Jahre hindurch angehört, ohne sie zu vernichten, da ich ihn nicht zur Verzweiflung bringen wollte.

Er hatte mir Dienste geleistet, die ich mit Gegendiensten bezahlte; aber meine Gegendienste fruchteten nicht; ich war ihm immer etwas schuldig nach seiner Ansicht. Und er erinnerte oft an seine Dienste, aber nie an meine Gegendienste; nannte mich un dankbar.

Warum er mich eigentlich hasste? Ich vermute, mein Gesicht hat ohne mein Wissen gemeldet, daß ich an sein Märtyrertum nicht glaubte, auch nicht an seine Legenden; und einer Sache bin ich sicher, daß er wußte, ich benutzte meine Frau nicht; und das verriet er mir nie.

Mutterforjen

(Zeichnung von Herr Amoth)



„Was, wasa Menat geht er scho mit beiner Eib, der Herr Baron, und nia zahlt er ihr was?“
 „Ja, wann er twengliens an Alimenterverfuchß herat!“

Alle Fangeräte zum

Angelsport

Katalog gratis! H. Stork, München 18, Residenzstr. 15.

Beste Nervenstärkung

Biete! das Sanatogen. Es wirkt in doppelter Weise, einmal, weil in ihm das Nährerlement des Gehirns und der Nerven in einer für den Körper schnell aufnehmbaren Form enthalten ist; zweitens, weil es das denkbar reinste und leichtverdaulichste Eiweiß darstellt. Die Stoffanteile des Sanatogens sind somit Herenzaufweise im wahren Sinne und seine Wirkung führt zu jenen wunderbaren Erfolgen, die von den ersten medizinischen Autoritäten und auch der Heertzweigt in mehr als 10000 Zuschriften anerkannt sind.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien.
 Berlin SW 48. BRUOK & Cie.

Natur schafft Leben!



Jeder Kranke u. Erholungsbedürftige verlange Gratisprospekt der Naturheilanstalt Hohenwaldau Post Degerloch bei Stuttgart XXIII. Günstige Lage - Beste Erfolge. Spezialistin für Frauenleiden. Bes. Dr. KATZ Oberstabsarzt a. D.

Salzbrunner Oberbrunnen

seit Jahrhunderten heilbewährt gegen

Katarhe • Gicht Zuckerkrankheit

Versand: Gustav Striebold, Bad Salzbrunn, Schl.

Der Kampf um das Weib

in Tier- und Menschenentwicklung

Dr. KONRAD GUENTHER

Aus dem Inhalt des Buches: Entstehung und Bedeutung von Mann und Weib. Die sekundären Geschlechtsmerkmale und ihre Beziehung zu den primären. Der Kampf um das Weib als männliche u. weibliche Geschlecht usw. 128 Seiten. 4 Farb. Tafeln u. 50 Abbild. Zu beziehen durch die Buchh. oder geg. Einzahlung von M. 1,20 für das geb., M. 2,70 für das geb. hochfrank von Strecker & Schröder in Stuttgart - J. 1.

Nerven-Sanatorium Silvana

Golf 67a (Schweiz)

Vürtherkrankhe u. Erholungsbedürftige. Eigenes Heilmittel. Bäderzusatz. Ernährung. Dargest. Getränke. Halbes in versch. Sorten. Ganzjährig geöffnet. Günstige Klima. Hygien. Prospekt gratis durch d. Hohenwald. Writ 21. 22. 23. 24. 25.

Morphium

Dr. Emmerich's Sanatorium R-Baden gegen 1900. Nerva Morphie. Alkohol-Gratke. Mild Formid. Morph-Einta. Zwangl. vln. Spiritis. Alkohol-Gratke. Verfahr. Prospekt gratis durch d. Arzt Dr. A. Meyer.

Aikonal

Sonnecken's Beste Gold-Füllfeder

Gewähr für jedes Stück für jede Hand passend

Preisliste: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

gegen Barzahlung oder monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- u. Luxusartikel an Luuvarkeil auf Wunsch gegen erhoeherte-Zahlungen liefert. — Katalog K. 50. kostenfrei. Für Betriebsbuchhalter Spezialität.

DRESDEN-A. 1 (für Deutschland). STÖCKIG & Co., Hoflieferanten, BODENBACH 2 i. B. (für Oesterreich).

Neu aufgenommen: Uhren und Goldwaren, Sonderkatalog hierüber ab 1. September 1923.

Stottern helfen Dir C. Bendarth's Anstalt. Loschwitz bei Dresden und Stuttgart. Prospekt gratis. angeforderte Ansicht. Prospekt gratis. Wieder nach Heilung.

SCHÖNE BÜSTE

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik rekonstruierter optischer Systemen zu Originalpreisen. Moders in Scheidebecken-Cameras. Die gesamte Toptikfertigung. Auch jede Vergrößerung. Einzelne und Formel- u. Blaustrahlte Kondensier. (Inhaber Hermann Roscher) Berlin SW 1, Schötenberg-Str. 3.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik rekonstruierter optischer Systemen zu Originalpreisen. Moders in Scheidebecken-Cameras. Die gesamte Toptikfertigung. Auch jede Vergrößerung. Einzelne und Formel- u. Blaustrahlte Kondensier. (Inhaber Hermann Roscher) Berlin SW 1, Schötenberg-Str. 3.

Der „Stimpfblätter“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3,60 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3 M., im Ausland 3,60 M.), pro Jahr 14,40 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22,40 M.). Die Lieferabnahme, auf qualitativen aus hervorragendem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in volle verpackt 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung 40 M., im Ausland 48 M. In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 h. pro Quartal K. 4,50, mit direktem Postversand K. 4,80. — Inserations-Gebühren für die 5 gesparten Nonparatelle 1,50 M. Beilagszahlung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureau der Anzeigen-Expeditoren Rudolf Mosse.

KUPFERBERG GOLD

Die Qualitätsmarke

Nur durch Qualität kann sich eine Sektmarke dauernd in der Gunst des Publikums erhalten. — Es ist unser eifrigstes Bestreben, mit unseren Marken Qualitätsweine allerersten Ranges in den Handel zu bringen, die das Vollendetste bieten, was die moderne Sektindustrie herzustellen überhaupt imstande ist.

Chr. Ad^t Kupferberg & Co.

Hoflieferanten **MAINZ** Gegründet 1850



Zu spät!

(Schilderung von Ernst Seifemann)



„Den Laufpoß willst du mir geben? Gestern hättest du das noch gefordert, heute aber ist mein Bruder Leutnant geworden!“

NEU! Überall zu haben NEU!

Thermos-Flasche



Flache Form

Für Touren, Ausflüge und jeden Sport unentbehrlich.

Für die Bowlen-Saison

Thermos-Krüge

für Mai- und Erdbeerbowle etc.

ferner wie bisher: Cylindr. Flaschen, Speisegefäße (Pintis), Kaffeekannen



Nähret die Nerven mit Neocithin

Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver, Tabletten Neocithin Kolapsattlen 100g, 250g, 500g, 12 mg

Zufriedenheit

(nicht Gewohnheit) veranlasst die Träger der Salamander-Stiefel, diese immer wieder zu wählen. Die Umsätze unserer Marke sind von Jahr zu Jahr gewachsen und übertreffen heute die aller anderen deutschen Schuhmarken.

Fördern Sie Musterbuch S.



Salamander

Schuhges. m. b. H.

Berlin W. 8,
Friedrichstraße 192
Stuttgart
Wien I
Zürich

Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.

Federleichte Pelerine „Ideal“

Ist der praktische Wettermantel

für Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Bergsteiger, Jäger, überhaupt für jeden Sportfreund. Leicht, windabweisend, federleicht

wasserdichten Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrün, mittelgrün, schwarz, blau, braun, drap u. steingrün. Als Wäsche genügt die Angabe der Hemdkragenweite, meist 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodenstoffen, Anzüge, Damen-Costüme etc. franco.

Karl Kasper
Lodenstoff-Verstandhaus Innsbruck Tirol.
Lammstrasse 7.



Verbreitetste Präzisions Uhr
Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich

Vor kurzem erschienen:

Karl Kraus SPRÜCHE UND WIDERSPRÜCHE

Ein Band Aphorismen

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf., in Halbfranz-Liebhaver-Einband 7 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Die „Wiener Mitteilungen literarischen Inhalts“: . . . Karl Kraus, eine echte Künstlernatur, schätzt seine Kunst und sich als deren Träger hoch. Er schafft bewusst seinetwegen und wirkt so unbewusst und daher mit elementarer Gewalt auf den Empfangenden. Seine Stellung zu den Dingen schwankt und muss schwanken, da er sich ihnen unmittelbar gegenüberstellt, keinen von irgend einer gewissen Richtigkeit einnimmt. Dennoch gelangt er zu einer Philosophie, die gleich seiner Kunst sein Unreifes darstellt und in seinem Wesen begründet ist. Zu dieser Philosophie bekehren zu wollen, wäre ein eitles Beginnen. Es ist nicht jedermanns Sache, dem Vorurteil eines Geistesreichen gegenüber dem traditionellen Urteil der Gesellschaft den Vorzug zu geben, dem bald auf einsamen verschlungenen Pfaden wandelnden Sucher, dem bald auf steinigem Ufern dahinströmenden hass erfüllten Kämpfer unbedingt Goltgschaft zu leisten. Nicht das Ziel seines Kampfes, die Form seiner Kunst will ich hervorheben. Wer die deutsche Sprache liebt und sich haben will an der Kunst ihrer Meisterung, der versäume nicht, die „Sprüche und Widersprüche“ immer wieder durchzubläutern.

Die „Gegenwart“: . . . Die Aphorismen von Karl Kraus vermehren unseren künstlerischen Besitz, ein höchst persönliches Vermögen fließt dem angestammten Reichtum zu. Seine Sprache und blitzende Gedankenverbindungen, seine Wortschicksale haben die schmale Kraus, das starke Auge, den tigerhaften Anspruch des echten aphoristischen Ausdrucks, die blühdige Entschlossenheit, alles mit einem Worte abzumachen, die tollkühne Einbildung und Eitelkeit, dies auch zu können, kurz den weisen Leichtsinn, der dieser satirischen Gattung eignet. Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“: Es ist ein fantastisches und weises, ein pathetisches und grazioses Buch. Eine Denkrakt tot sich aus, die vor nichts Halt macht, keine Hemmungen kennt und nur ein Gesetz: das heiligegehaltene der Sprachkunst. Dieser unbeherrschte Losgerer wird zum angeichteten, zärtlichsten Zauderer, wenn's um seine Kunst geht. Ein Titan, der die Blöcke liebevoll meißelt, ehe er sie auf die Schädle seiner Feinde herabsausen lässt. Von seinem Reichtum gibt das Buch beiegebe Inhaltsverzeichnis nur einen schwachen Begriff. Eine ungeheure Konzentriertheit herrscht darin. Jeder dieser kleinen Sprüche könnte zum weitläufigen Essay ausgewalzt werden (was dem auch gelegentlich geschehen wird), weil eben jeder ein Ganzes, kein fataler Gedankensplitter, sondern ein Gedanke ist. Kraus wird nie zum Sklaven seiner Witze; kein immer dient sein Werk dem Gedanken, macht diesen sinnfällig und vertieft ihn. . . . Man darf auf das Schicksal dieses Buches neugierig sein. Wird es das seines Schöpfers teilen, der, seit zehn Jahren in Wien publizistisch tätig, jetzt heimlich bewandert und öffentlich geschwiegen, kunstvoll bestohlen und äusserst kunstlos beschimpft wird? Es ist gleichgültig, ob dieses kühne, ehrliche und leidenschaftliche Buch Losprecher oder Tadler finden wird. Man muss wünschen, dass es Leser findet; nicht dem Autor, sondern den Lesern zuleibe.

Verantwortlich: für die Redaktion Hans Kasper Sulzbrunn; für den Literaturteil Max Hainel, beide in München.

Einfachsimus-Verlag, G. m. b. H., München. — Redaktion und Expedition: München, Raubachstraße 91. — Druck von G. Freyer & G. Fröhder in Stuttgart.

S. in Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Freißel in Wien XII. — Expedition für Österreich-Ungarn bei J. Nafatz in Wien I, Graben 25.

Sonntagsruhe

(Schildung von R. Straß)



„Sofo, sofo! Am Sonntag, am Tag des Herrn, kemma Sie daher und tean fecht'n? Jo, i geb? Čajna nig! Wann oana fea Religion net hat, nacha soll er nur daburgern.“

LIQUEUR BE MEDICINE

GOERZ

TRIEDER-BINOCLES PHOTO-APPARATE

Bezug durch alle Photo-Handlungen und Optiker, wo nicht
erhältlich, durch die

Opt. Anst. **C. P. GOERZ**, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 3
WIEN PARIS LONDON NEW YORK
Stürggasse 21. 22 rue de Valenciennes. 1. 6. Holborn Circus. 79 East 130 th Street.
Verlangen Sie Preislisten kostenlos.

Luftschiffe

hoch, weit, lange Fliegen

Bunde Form 100 cm lang 60 cm B. 205 cm hoch St. 1.50 St. 2.00	Form Zeppelin 150 cm lang St. 1.20 St. 1.50 Hoch. 205 cm St. 2.00
---	---

Gravill verleihe ich Katalog über Sammer-
fehrartikel, Feuerwerk, Gehr- u. Juwe-
erartikel, letzter Wertlos.

Krb. Frisch, Münchenberg 24, Bayern.

Bad Kreuznach — Sanatorium Dr. Hermann

HAUT- u. HARN-

Krankheiten — Spezialarzt: Dr. Brendel

Herz Stiefel

mit Herz
aufwärts

praktischer Stiefel für Damen
Obst- u. Beerenweinbereitung
4. Wall, von G. Schelker, Badenbad,
Ländlefeld, Entschlung u. Gelbbirterung von
guten, billigen Beeren, 1.400 Pfund
Der Selbstanlaßer elektr. Hansanlagen
u. d. d. t. Watt. Volt. elektr. Quastelger,
Zylinder, 12. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
anlagen u. in Stahl u. Holz, 60 u. 100
Hachmeister & Thal, Leipzig, 2. 10. 10. 10. 10.

BÜRO-MENSCHEN
verleihen, frankiert
in Briefkasten - Wien, N. 1. 10. 10. 10.

Fata Morgana

Ein Wunder im Wetter, ein Sturm - in Graz,
Zwei Stunden wackelt er das schützende Dämmer.
Dann der schließt ihm eine die Wölkung zurück
Die Fata Morgana im Wälschenstein
in Patrik-Mantel sein Engpfeiler

Bei schönem Wetter ist der Patrik-Mantel ein angenehmer Begleiter,
bei Regen ein treuer Freund. Schutz gegen Nässe, gegen Verklebung,
Eisregen, vornehm aus englischer Wolle, in der Stadt sowie auf dem
Lande bei Touren und Sport gleich beliebt. Luftdurchlässig, regen-
fest und nicht schwer als ein anderer Mantel, der diese Eigenschaften
Kein Laden! nicht besitzt. Preisabgaben von 32 K. an. Kein Laden!

Haupt-
verand: **Englisches Haus, Graz, Bismarckpl. 7n**
Dort auch Alleverkauf der Marke Sencat wasserdichter Kauschuk-
mittel, erzeugt von Gore & Co, London, Lieferant der Britischen
Admiralität, India House etc.

Marke Sencat York, Mantel . . . von K 26. - aufwärts
Marke Sencat Capas, Wollkragen von K 9. - aufwärts
Reisproof-Stoffe Marke Sencat auch meterweise erhältlich.
Preisverzeichnisse und Muster franko. - Spezialpreise für Wieder-
verkäufer u. Lizenzen für Alleinverkauf durch die Gräzner Hauptdepot.

Nie enttäuscht

die Wirkung der allein echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Denn nur diese erzeugt zartes jugendfrisches
Aussehen, weiße, samtartige Haut und
kalt, blendend schönes Teint.

a St. 30 J. Überall zu haben!

ROUSSELET

Beste Marke. Erstklassige
Vornehmste Qualitäten.
Formen.

Siegfried. Wotan. Kronprinz.

Neueste Mode.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate bezeichnet.

Das Ende der Fliegenplage.

ESSENZ KAMPFSTOFFREICHES FLIEGENPAPIER,
GEMISCHT MIT FLIEGENKLEBER.

Kleben Sie die Fliegen
auf ein **FLIEGENSCHEUCH** willern,
malden sie wie die Pest.

„FLIEGENSCHEUCH“ ist ein
WIRKSAMES FLIEGEN-
WIRTSCHAFTS-MITTEL.

Generaldepote WIEN N. Uferquai N. 6.
Für Deutschland: Berlin, N. O. N. Schöneberg 20.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Auch ein Weltrekord!

Es werden jährlich ca.

3 Millionen

Dunlop

Pneumatics fabricirt und verkauft!
Qualität und Konstruktion geben
Dem Verdienst die Krone!

Königs  **Sekt**

Michael Oppman, Königl. bayerische Hofschäumweinfabrik, Würzburg.

Grosse Tube M. 1.00 Kr. 1.50 ö. W.



wird seit 16 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg, LONDON E. C. 7 u. 8, IDOL LANE
Vertr. f. U.S.A.: Lehn & Fink, New-York.

F. A. Winterstein

regt Leipzig 12, Halle-128, Koffer- und Lederwarenfabrik.

Konkurrenzlos

Grosse moderne Handreisetasche von braunem, massiven Rindleder mit goldenen, kräftigen Bügeln. 45 cm Höglänge nur Mk. 15.— 51 cm Höglänge nur Mk. 17.50
Grosser illustrirter Katalog kostenfrei.



Pension Enzinger

Fürstenstrasse 18/II München :: Telephon 1795 ::

Vornehme centrale Lage

Zimmer incl. Pension von 4 M. an, Zimmer allein von M. 1.80 an.

Frau Leonie von Brockdorff.

Preusse & Co. Leipzig
Buchbinderei-Kartonagen-Maschinen

Autoren

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des allen bewährten Buchverlags ab. Z. B. 15 % bei Massentiteln & Vogler A.-G. Leipzig.



Aus- und inländ. Gewehre, Naturalien, ausgestopfte Tiere.
Direktor Hugo — Sohn, Med. Wiedmann & Schoeller, Nürnberg 3.
Jägerstr. 14/15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sitzen Sie viel?
Grossen Sitzaufgabe & Filz 2. Stühle etc. D.R.G. verfertigt. Durchschneidung & Glanzverarbeiten d. Feinleder, 48000 in Gebrauch. Preis, Zeit, Fabr. besser, halt- & schönste Itz.

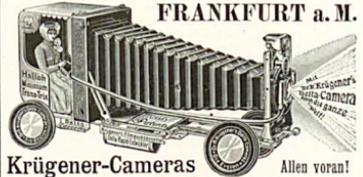
Messina-Citronensaft
aus frischen Früchten hergestellt, à Lit. Mk. 2.50, 2 Lit. Mk. 5.00 portofrei.
Laborat. **E. Walther, Halle-S.**, Sophienstr. 12.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsart und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gussen, Köln a. Rh. 89-35.

Dr. R. Krügener

FRANKFURT a. M.



Krügener-Cameras Allen voran!
werden am meisten gekauft.
Prachtkatalog No. 52 mit vielen Neuheiten gratis und franko.
Schöne und interessante Negative werden von mir angekauft.



Die verehrlichen Leser werden erlucht, sich bei Vorkäufen auf den „Eimplicijimus“ beziehen zu wollen.

Sieben erschien:
Die Missregierung der Konservativen unter Kaiser Wilhelm II.
von Bürgermeister a. D. Lothar Engelbert Schücking
Preis 1 Mark
Das Verhalten der Konservativen gegenüber der Finanzreform hat wohl auch dem Halbmonaten die Augen darüber geöffnet, welcher Krebschaden diese presentische Junkerpartei für das ganze Reich ist. Preussen ist vortrefflich in Deutschland, und so lange die Konservativen in Preussen das Heft in Händen haben, wird der Unvermut dieser Junker schädlich und lähmend auf alle freibüchlichen Bestrebungen im Reich wirken. Aus der Steuerfrage ist eine Machtfrage allerersten Ranges geworden: steigt die Konservativen, dann ist die Position fest; sinkt sie, und das Reich würde die Junkerfaust bald noch stärker zu spüren bekommen. Inwieweit es an der Zeit, alles daran zu setzen, die Macht der Konservativen zu brechen, das handelt sich um mehr, als um die Besetzung des Finanzdefizits: Freiheit und Kultur stehen auf dem Spiele; denn was Deutschland zu gewärtigen hat, wenn die Konservativen ihren Willen durchsetzen, das zeigt uns Lothar Engelbert Schücking, der bekannte Bürgermeister a. D., in seiner Schrift: „Die Missregierung der Konservativen unter Kaiser Wilhelm II.“, in der er den Bereich dafür erlangt, wie verfassungswidrig und kulturfeindlich der verjankerte Politisatzen Preussen funktioniert.
Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom
Verlage **Albert Langen in München-S**

Das Oberlandesgericht Kassel hat am 4. März 1908 folgende Entscheidung in einer Ehecheidungssache gefällt: Es heißt fest, daß der klagende Ehemann wegen beharrlicher Eruntsucht entmündigt ist; beharrliche Eruntsucht ist an sich ein Verhalten, das im allgemeinen zur völligen Zerrörung der ehelichen Verbindung des anderen Ehegatten geeignet erscheint. Der Ehemann ist aber seit früher Jugend geistig mindervermögend. Er hat daher die tiefe Zerrörung der Ehe, wie für tatsächlich durch seine Eruntsucht herbeigeführt ist, nicht voll verschuldet. Der Klägerin muß daher die Fortsetzung der Ehe mit ihm zugunsten werden.

Die Kommission zum Entwurf eines neuen bayerischen Strafrechtbuchs berät über die Fassung des Tatbestandes der Gefangenenerkennung. Vorgebracht wird der Text: „Gefangene, die mit vereinten Kräften einen Anstaltsbeamten angreifen, werden... bestraft.“ Der L. Hofrat L. aus dem Ministerium der Justiz bittet um's Wort und meint, es sei nicht angangig, in dieser Art einen Abschlußbruch des Herrscherhauses zur Widmung eines strafbaren Tatbestandes zu machen. (Viribus unitis)

Ein in „Zeitschrifts Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den Deutschen Staaten“ Jahrgang 5, Heft 3, Seite 100 abgedrucktes Urteil des Oberlandesgerichts Hamburg trägt die Überschrift: „Beschränkung der Schobererpflicht nach § 823 Absatz 3 B.G.B. auf die in das nach der Absicht des Befehles zu führende Gebiet fallenden Fälle.“

Herrn von Bethmann zum Einstand:

Eheobald!
 Unser Reich ist dergestalt:
 Bei den Junkern ist die Gewalt,
 Es geschieht, was ihnen g'falt;
 Nur zu ihrem Unterhalt
 Dient die Reichsvoerpfleganstalt.
 Ende ohne Vorbehalt
 Bei des Adels Mißgestalt,
 Die um uns die Finger kralt,
 Deine Stütze, deinen Halt!
 Sei nur gegen andre kalt!
 Und dann bleibst du wech'bestalt,
 Wirst uns auch als Kaugler alt,
 Eheobald!

Sam

Lieber Simplicitissimus!

Mein Freund Nittinger, der Kunsthändler, ist brillanter Lügner. „Ich hab“, sagt er, „ein kleines holländisches Bild entdeckt, aus dem siebzehnten Jahrhundert, unsprechtlich von Verhohn.“ — „Na — und?“ — „Und jetzt brauch ich nur noch zwanzigtausend Mark Kapital, und ich bin ein gemachter Mann.“ — „Vergelt, Nittinger! Zwanzigtausend Mark Kapital brauchst du? Wozu?“ — „Damit ich nachweis, das Bild war von Rembrandt.“

Wie ein paar Jahren war nahe bei Salona in Albanien wieder einmal ein fremder Wanderer niedergeschossen worden. Der italienische Pfarrer fuhr hinaus

(Zeichnung von W. Ecker)

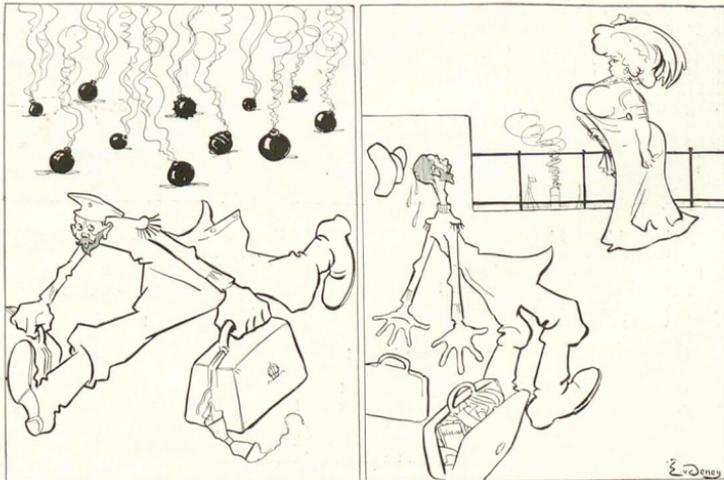


„Du Hestbit limm i in b' Schut', nacha der! I Händdlerer verrotta in de Bierebhäuser, da brauch' i immer mit euch hoamgeh', but 's feschje preist.“

und machte den Bischofsboten Verwünsche. „Weh“, rief er, „abermals hast ihr eure Seelen mit einer Unflucht beladen! Habt einen harmlosen, friedfertigen Mann erschossen. Warum? — Aus Rache? Er hatte euch nicht beleidigt. — Aus Habgier? Ihr habt nicht mehr als vier Metelke — zwanzig Centesimi — bei ihm gefunden. Lobt das, den Zorn Gottes herauszufordern — vier Metelke?“ — „Derr“, antworteten die Albanesen, „du vergißt, daß eine Patrone nur zwei Metelke kostet.“ Nada Noda

Nikolaus in Aengsten

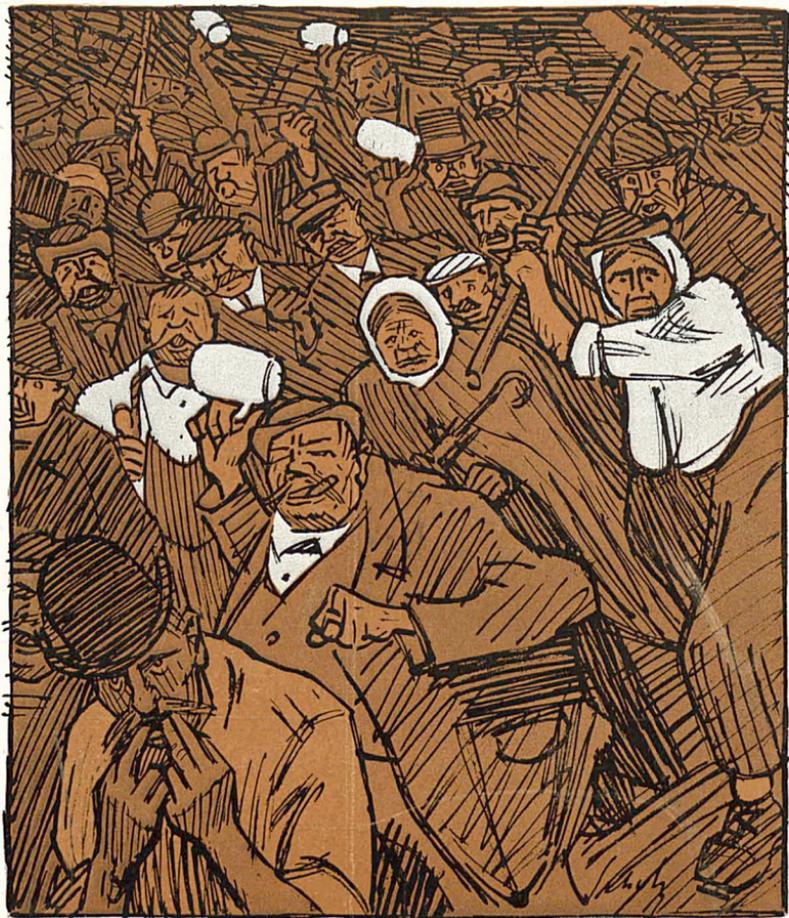
(Zeichnung von E. v. Jeney)



„Großer Gott! Heberall Bomben!“

Münchner Marseillaife

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



's Bier! 's Bier! 's Bier!
Schlagt jett auf um vier,
Schlagt jett um vier Pfenning auf,
Drauf, ds Münchner Maurer, drauf!
Schorschi, Rare, Naji,
Auf die Zentrumsbaji!

D' Mah! D' Mah! D' Mah!
Werd's net alle blas,
Wenn's jett achtzwanzi zahlt's?
Habt's a Schneid und habt's a Schmalz?
Schorschi, Naji, Rare?
Dds waar no dds Wahre!

Mir waar's gnuat!
Haut's nur zua!
Gelt's loan Ruah!
A Bier, an Kas, a Brot!
Ans treibt de harte Diet,
Bei achtzwanzi is vorbei,
Nest san ma nimmer königstreu!